"Zahlen und Fakten"? K+S hantiert auf eigene Art mit den Tatsachen.

Wenn man dem Impressum glauben darf, dann hat eine K+S-Public-Relations-Abteilung unter der Überschrift "K+S: Kalibergbau und Gewässerschutz - Zahlen und Fakten" die Ansicht des Unternehmens zu der eigenen Entsorgungspraxis verdeutlicht. Wir hängen das Originaldokument an.

Dort werden auf sehr kompakte Art Aussagen getroffen zu der Versalzung von Werra und Weser, der Versalzung von Grund- und Trinkwasserstockwerken im Werrarevier und zu den Plänen, Werra und Weser weiterhin und auf unabsehbare Zeit als Abwasserkloake der Kali-Industrie zu nutzen.

Dies bietet uns die Gelegenheit, auf ebenso kompakte Art wesentliche Irrtümer zu vermeiden, die notwendig entstehen, wenn der geschätzte Leser nur auf die Informationen der K+S AG angewiesen ist.

In der bewährten Art stellen wir Behauptungen und Tatsachen gegen einander.

Zahlen und Fakten nach Art der K+S-PR-Abteilung	Das sagt die WWA
"K+S: Kalibergbau und Gewässerschutz ***Zahlen und Fakten*** *Im Kalibergbau werden **weltweit nachgefragte, z.T. lebensnotwendige Produkte** gewonnen (v.a. Pflanzennährstoffe für die Landwirtschaft sowie Produkte für die Medizin)."*	Dem kann man nur zustimmen. Es stellt sich allerdings die Frage, warum K+S jährlich 1,1 Millionen Tonnen "weltweit nachgefragte, z.T. lebensnotwendige Produkte" mit dem Abstoß von Abwässern vernichtet.
*"Bei der Kaliproduktion entstehen unvermeidbare Rückstände, die entsorgt werden müssen. **Nirgendwo auf der Welt gibt es eine rückstandsfreie Kaliproduktion** – auch nicht in Spanien und Kanada, wie oft behauptet. Dies bedeutet auch: Ohne geeignete Möglichkeiten, die Rückstände zu entsorgen, ist Kaliproduktion nicht möglich."*	**K+S, Kanada**: Dort baut K+S ein Kaliwerk, bei dem die Rohsalze durch Laugensolung gewonnen werden. Wir glauben dem Unternehmen gerne, dass es auch in Kanada nicht abstoßfrei arbeitet, sondern Abfallsalze in die Gewässer einleitet. Wir wissen aber, dass auch der Solungsbergbau abstoßfrei arbeiten kann. Bei dem von der K-UTEC AG in Laos realisierten Solungsbergwerk war eine abstoßfreie Produktion Vorgabe der dortigen Behörden. Die K-UTEC-Entwicklungen haben die Rentabilität des Bergwerks noch einmal gesteigert. **Spanien**: Die Iberpotash S.A. wird 2017 die Aufhaldung von Rückständen einstellen und dann abstoßfrei produzieren. Die bestehenden Halden werden durch Aufarbeitung zurückgebaut und die Aufstandsflächen saniert. Dann fallen auch keine Haldenlaugen mehr an. **K+S, Deutschland**: Die Salzhalden sollen noch einmal verdoppelt und als Ewigkeitslast zurück gelassen werden. Die Fortführung der Laugenverpressung wird die Versalzung des Grundwassers verschlimmern. Weil die Grenzwerte in der Werra nicht mehr eingehalten werden können, soll eine weitere Verklappungsstelle für Abwässer an der Oberweser geschaffen werden. Noch 15 Jahre nach Beendigung der Produktion (2075) sollen Werra und Weser massiv durch giftige Abfallsalze der Kaliindustrie belastet sein. Ein Ende ist nicht abzusehen.

	Es stimmt in der Tat, dass eine Kaliproduktion nicht möglich ist ohne geeignete Entsorgung der Rückstände. Deshalb warnt die ***WWA*** davor, die deutsche und europäische Gesetzeslage zu vernachlässigen. Dies könnte die Produktion schon kurzfristig gefährden.
*"Weltweit werden vier Entsorgungswege für Rückstände der Kaliproduktion genutzt: Aufhaldung, Einleitung in Fließgewässer, Versenkung in den Untergrund, Versatz unter Tage. Diese Entsorgungswege bilden den sogenannten **Stand der Technik**."*	Hier beschreibt die K+S-PR-Abteilung lediglich denjenigen rückständigen "Stand der Technik", den K+S in Deutschland anwendet und weiter anwenden will. Lesen Sie dazu den obigen Absatz.
*"Beim Gewässerschutz wurde bereits viel erreicht. Die **Salzabwassermengen** im Werra-Kalirevier werden seit Jahrzehnten **immer weiter reduziert**: von 40 Mio. m3 1970 auf rund 7 Mio. m3 im Jahr 2015. Im Rahmen des 4-Phasen-Plans wird noch weiter reduziert."*	Leider betrifft die Reduzierung der "Salzwassermengen" fast ausschließlich den **Wasseranteil**, der **Abstoß von Salzen wird kaum reduzier**t. Der vermehrte Anfall von festen Rückständen führt zu einem schnelleren Anwachsen der Rückstandshalden. Dort wird das vorher "eingesparte" Wasser durch Regenwasser ersetzt und es entstehen wieder und vermehrt Salzabwässer. Deshalb können die Grenzwerte in der Werra nicht mehr eingehalten werden und deshalb möchte das Unternehmen eine weitere Verklappungsstelle an der Oberweser bauen.
*"Die **Gewässerqualität** hat sich **deutlich verbessert**. Beispiel Fische: Auch in der Werra leben heute wieder **20 Fischarten**. Zahlreiche Angelvereine und Tourismusinitiativen bestätigen die positive Entwicklung, die auch wissenschaftlich dokumentiert ist. "*	Tatsächlich hat sich der **ökologische Zustand der Werra** seit der maximalen Salzbelastung zu DDR-Zeiten **nicht verbesser**t. Die Süßwasserlebensgemeinschaft in der Werra ist vernichtet. Das Thüringische Landesamt für Umwelt und Geologie widerspricht den K+S-Gutachtern, als es 2011 einen weiteren **drastischen Rückgang der Fischpopulation** im salzbelasteten Bereich der Werra feststellt. Neuere Untersuchungen zeigen, dass Abwässer der K+S Kali GmbH giftig für Fischeier und -embryonen sind. Die hier noch lebenden Fischarten sind so salztolerant, dass einige sogar in der Ostsee vorkommen. Die von K+S-Gutachtern vorgetragenen "wissenschaftlichen" Ergebnisse sind von unabhängiger Stelle mehrfach als wissenschaftlich unhaltbar bezeichnet worden. Das hat die K+S-PR-Abteilung offenbar immer noch nicht zur Kenntnis genommen.
*"Der von der hessischen Landesregierung und K+S entwickelte **4-Phasen-Plan** ist eine **realisierbare dauerhafte Lösung** für die Entsorgung der im Werra-Kalirevier anfallenden Rückstände. Er berücksichtigt gleichberechtigt soziale Belange (über 7.000 direkte und indirekte Arbeitsplätze) sowie wirtschaftliche und ökologische Aspekte."*	Ein Plan ist **nur dann realisierbar, wenn er gesetzeskonform und genehmigungsfähig** ist. Schon die im "Vierphasenplan" vorgesehene Fortsetzung der Laugenverpressung verstößt so offenkundig gegen das Gesetz, dass eine Genehmigung spätesten vor dem Europäischen Gerichtshof scheitern muss. Davon wären auch soziale Belange negativ betroffen, weil ein Urteil des EuGH dann Arbeitsplätze gefährden könnte. Die Verantwortung dafür trägt ausschließlich die Unternehmensleitung mit ihrer halsstarrigen Verweigerungshaltung.

Der 4-Phasen-Plan ***entlastet die Umwelt weiter: kurz-, mittel- und langfristig****. Am Ende haben Werra und Weser* ***Süßwasserqualität****.*	Der Vierphasenplan sieht vor, die Fristen und Umweltziele der Wasserrahmenrichtlinie nicht umzusetzen. Werra und Weser sollen auch nach 2075 **massiv mit industriellen Abfallsalzen der Kaliindustrie belastet** werden. Damit erreichen Werra und Weser **keine Süßwasserqualität**. Ein Ende ist nicht abzusehen, weil die Haldenlaugen noch mehrere hundert oder tausend Jahre in die Gewässer eindringen sollen.
Die vorgesehene befristete ***Oberweser-Pipeline*** *führt zu* ***keiner Verschlechterung der Wasserqualität****. Dies wäre laut europäischem Wasserrecht auch gar nicht zulässig.*	Der Vierphasenplan sieht vor, die K+S-Abwässer an der Oberweser nur bei hohem Wasserstand in die Weser einzuleiten. Davon verspricht man sich, die bei Niedrigwasser gemessenen Parameter nicht zu überschreiten und trotzdem eine erheblich höhere Schadstofffracht in der Weser unterbringen zu können. Dass damit das Verschlechterungsverbot der Wasserrahmenrichtlinie nicht verletzt würde, ist eine **juristisch waghalsige Annahme**. Das Unternehmen setzt sich einem hohen juristischem Risiko aus. Die Opfer wären dann die Arbeitnehmer des Unternehmens.
Der Kalibergbau an der Werra ***gefährdet kein Trinkwasser****. Die zuständigen Behörden und K+S verfügen über ein umfangreiches Kontrollsystem.*	Tatsächlich betonen die Behörden, dass K+S **kein geeignetes Kontrollsystem** vorgelegt hat. Sie weisen darauf hin, dass eine **nachteilige Veränderung des Grundwassers bereits stattgefunden** hat und dass eine **Vernichtung von weiteren Trinkwasservorkommen nicht mehr auszuschließe**n ist.
Die ***Kalihalden*** *in der Werraregion sind* ***unverzichtbar****. Halden sind weltweit Stand der Technik im Kalibergbau, keineswegs eine Besonderheit an der Werra.*	Die Kalihalden sind nur dann unverzichtbar, wenn man sich der festen Abfälle auf die billigste Weise und zu Lasten der Anrainer entledigen möchte. Das Beispiel Iberpotash (Spanien) zeigt, dass eine **Kaliproduktion auch ohne Salzhalden wirtschaftlich** ist. Der Rückbau der bestehenden Salzhalden erhöht bei Iberpotash die Produktion und die Produktivität des Unternehmens. Iberpotash sichert die Produktion und die Arbeitsplätze, weil das Unternehmen nicht mehr gegen die Gesetze verstößt.
Ein Teil der Rückstände kann unter Tage belassen bzw. verbracht werden (sog. ***Versatz****). K+S nutzt diese Möglichkeit intensiv. Aus technischen und bergbaulichen Gründen kann hiermit jedoch nur ein Teil der Rückstände entsorgt werden.*	K+S nutzt den Versatz fast ausschließlich im Zusammenhang mit dem Einbringen von hochgiftigen Abfallstoffen in die Grubenhohlräume. Wenn K+S nicht über das geeignete Wissen verfügt, um alle Hohlräume zum Versatz zu nutzen, könnte das erforderliche Knox-how überall in der Welt eingekauft werden. Auch deutsche Bergingenieure sind nicht so schlecht, wie man nach der Lektüre dieser PR-Schrift glauben könnte.

Kalibergbau ist auf funktionierende Entsorgungswege angewiesen. Beim Gewässerschutz hat es im Zusammenhang mit der Kaliproduktion an der Werra bereits bedeutende Fortschritte gegeben. Diesen Weg verfolgen wir weiter: Mit dem 4-Phasen-Plan liegt erstmals eine realisierbare Komplett-lösung vor. Er sichert die Rohstoffgewinnung, erhält die Arbeitsplätze und entlastet die Umwelt weiter. Es gibt aus heutiger Sicht keine praktikable Alternative, wenn man den Kalibergbau an der Werra erhalten möchte.	**Kalibergbau ist auf funktionierende Entsorgungswege angewiesen. Das "360-Mio.-Euro-Maßnahmenpaket zum Gewässerschutz" hat als Gewässerschutzmaßnahme vollständig versagt: K+S steuert auf einen Entsorgungsnotstand zu.** **Der Vierphasenplan wird die Fristen der Wasserrahmenrichtlinie verfehlen und ihre Umweltziele nicht erreichen. Er setzt voraus, dass im Zusammenhang mit der Laugenversenkung das Wasserhaushaltsgesetz und die Warnungen der Fachbehörden nicht beachtet werden. damit mist er rechtlich ohne ausreichendes Fundament.-** **Nur die von der K-UTEC AG vorgeschlagene Entsorgungstechnik und der 3-Stufen-Plan der *WWA* sichern die Rohstoffgewinnung und die Arbeitsplätze im Werra-Fulda-Revier und erhalten den dortigen Kalibergbau.**
K+S AG *www.k-plus-s.com, pr@k-plus-s.com "*	***WWA*** Werra-Weser-Anrainerkonferenz e.V. wwa.ev@web.de

Informieren Sie sich auf

www.Wasser-in-Not.de

Das Informationsportal zur Kali- und Salz-Problematik